

Fulminantes Mozart Requiem

Philharmonischer Kammerchor Berlin auf Tournee in der Schweiz

Viele Legenden ranken sich um das Werk von Wolfgang Amadeus Mozart, der seine letzte Komposition unvollendet lassen musste. Der Philharmonische Kammerchor Berlin hat das Requiem in drei Konzerten in der Schweiz zusammen mit der Berliner Camerata unter der Leitung von Dirigent Johannes Zahn in einer Herbst-Tournee aufgeführt. Sebastian Bohnen, Star-Geiger aus der Schweiz, hat in den drei Konzerten das Violinkonzert von Mozart gespielt und das Publikum genauso wie der Philharmonische Kammerchor und das Solistenquartett rund um die Sopranistin Sarah Behrendt zu Begeisterungstürmen hingerissen.

Spielfreude charakterisiert Sebastian Bohnen, 28, sicherlich am prägnantesten, wenn es um sein Auftreten geht. Wenn es aber um das Spiel des jungen Star-Geigers aus der Schweiz geht, dann sorgt vor allem sein Geigenstrich für Erstaunen. Es ist wohl die leichteste Bogenführung, die im internationalen Konzertzirkus derzeit zu finden ist. Und für das Violinkonzert von Mozart hatte sich Bohnen den perfekten Kontrast in seinem Spiel zurecht gelegt: kraftvolle Passagen in den Kadenzen wechselten sich ab mit seinem unvergleichlich leichten Spiel in den vier Sätzen des Violinkonzerts. Die Berliner Camerata griff Bohnens Spiel auf und ließ ihn glänzen. Mit sehr präzisiertem Spiel, pianissimo gespielter Begleitung in den Solostellen und effektvollen Orchesterparts erwiesen sie sich als perfekter Orchesterpart für das Violinkonzert. Dirigent Johannes Zahn konnte sich in seinem Dirigat auf das Setzen von Effekten einzelner Stimmen konzentrieren und so die Linien des Werkes herausarbeiten.

Im zweiten Teil des Konzerts kam das Mozart Requiem zur Aufführung. „Ich liebe es Musik für die Ewigkeit zu spielen“, sagte Johannes Zahn zu Beginn der Zusammenarbeit mit Philharmonischem Kammerchor Berlin und der Camerata. Und so wurden die „Anweisungen“ des Chef-Dirigenten von Orchester und Chor bereitwillig aufgenommen. Die großen Linien des Werkes stimmten. Was Johannes Zahn dann aber im Detail mit dem Chor während der Aufführung musiziert hat, formte sich zu einem Requiem im besten Sinne. Die filigrane Besetzung des Chores mit 20 Sängerinnen und Sängern, bei gleicher Besetzung aller vier Chorstimmen, erforderte von allen Beteiligten ein großes Maß an sensiblem Hören und Singen.

Viele Chöre überzeugen an den lauten Stellen und singen mit Wucht und Strahlen. Die Qualität des Mozart-Requiem von Johannes Zahn und dem Philharmonischen Kammerchor Berlin zeigte sich jedoch zusätzlich in den Details der leisen Stellen und vor allem der Phrasierung. Der exzellent von Chor-Repizient Jack Welsh, Berlin, einstudierte und durch Sarah Behrendt Klanglich und Stimmbildnerisch vorbereitete Chor, konnte so den Vorstellungen von Johannes Zahn in den Aufführungen mit großer Aufmerksamkeit folgen. Das „Voca Me“ ist so eine tragende Stelle, in der sich sphärischer Klang in den Frauenstimmen abwechselt mit dem pointierten „Confutatis maledictis“. An Stimmung und Harmonie hat der Komponist hier höchste Anforderungen gestellt und die Aufführenden haben diese Herausforderung mehr als angenommen und gemeistert.

Im „Requiem Aeternam“ mit seinem düsteren musikalischen Einstieg hat Johannes Zahn das Orchester auf äußerste pianissimi und eine sehr dunkle Klangfarbe eingestellt. Dies wird unterstützt, indem das Orchester innerhalb des vorgegebenen Tempos zurückgenommen spielt und dadurch eine innere Spannung entsteht, die den Gedanken der ewigen Ruhe verdeutlicht und verstärkt.

„Es ist ein wunderschönes, aber eben auch ein schweres Stück“, erklärt Johannes Zahn am Rand der Aufführung in Zürich. „Die Magie des Stückes liegt darin, dass sich lange Melodiebögen mit punktierten und sehr präzise auszuführenden Partien abwechseln.“ Sarah Behrendt (Sopran), Katharina Heiligtag (Alt), Joseph Schnurr (Tenor), Michael Rapke (Bass) sangen die Solo-Parts im „Tuba Mirum“, „Recordare“ und im „Benedictus“ und verzauberten das Publikum mit ihren Stimmen und dem sehr ausgewogenen und aufeinander abgestimmten Klang. Nachdem der Komponist die Solostellen ähnlich wie Chorstücke angelegt hat, gilt auch für sie das aufeinander Hören und Musizieren als besonders wichtig. Johannes Zahn hat sie und das Orchester wunderbar aufeinander abgestimmt.

Mit seiner Tournee und den drei Konzerten in Zürich, in der Kirche Oberstrass, in der Kantonsstadt Aarau in der dortigen KuK und in der Tonhalle Sankt Gallen hat der Philharmonische Kammerchor Berlin einen wichtigen Akzent in der Herbstmusik gesetzt.